

Salle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 51.

Halle, Sonnabend, 17. Februar 1894.

186. Jahrgang.

Telegraph-Adresse: Courier Halle.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernschreiben)

Berlin, 16. Februar. Wie man hört, wird der Kaiser am Montag erst zwischen 5 und 6 Uhr mittels Sonderzug in Friedrichsruh eintrifft und etwa vier Stunden beim Fürsten Bismarck verweilen. Er wird dort das Diner einnehmen, das im engsten Familienkreise stattfindet. Dann wird Se. Majestät mit Sonderzug nach Wilhelmshaven weiterfahren.

Berlin, 17. Februar. Die Neuesten Nachrichten melden, dem großen Carl Selmerding ist bei der Wiederholung des Meister des Schießens am Donnerstag Abend eine Auszeichnung des Kaiserpaars zu Theil. Als der Kaiser und die Kaiserin das deutsche Theater besahen, begrüßten sie den Kunst-Vortrag. Später hat der Kaiser ihm nach dem Kronen-Dien 4. Klasse verliehen, als der Künstler das Theater bereits verlassen hatte und besaß die Kaiserin den Grafen Guleburg, den Künstler in seiner Wohnung aufzusuchen, um ihn von der ihm wiederfahrenen Ehre Mitteilung zu machen.

Chicago, 17. Februar. Die Schlussbilanz der Chicagoer Weltausstellung hat einen Ueberschuß von 1.100.000 Doll. ergeben.

Paris, 16. Februar. Der Maladivisten-Prozeß ist nach den heute erfolgten Mandatens des Staatsanwaltes und der Cr-Districte-Vertheilung beendet. Die Verurteilung des Verheiratheten mit Wundbruch...

Berlin, 16. Februar. Die Mutter des Attentäters Henry wurde, daß ihr Sohn Emil vor einiger Zeit sich auch in Deutschland aufhalten lasse.

Wien, 16. Februar. Die meisten vom Bundesrath ausgesprochenen Anarchisten wählten Frankreich zum künftigen Aufenthalt. Ein Theil wurde jedoch an der Grenze angehalten und nach der Schweiz zurückgehoben; dieselben hatten sich in Basel, um auf dem nächsten G. B. ob. überzutreten.

Berlin, 16. Februar. General Grawert veröffentlicht einen offenen Brief, in welchem er heftig gegen das Eingreifen des Königlichen Militärs in die sächsischen Staatsangelegenheiten protestirt und dasselbe als verfassungswidrig für das Reich bezeichnet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin wollten am Donnerstag Abend der Vorstellung im Deutschen Theater bis zum Schluß bei. Als die Majestäten beim Eintritt in das Theater von Personal empfangen wurden, begrüßte sie besonders freundlich Karl Selmerding. Da Selmerding bereits das Theater verlassen hatte, als der Kaiser sich entfernte, besah dieser den Grafen von Guleburg, Selmerding in seiner Wohnung aufzusuchen, um ihm mitzutheilen, daß der Kaiser ihm den Kronenorden 4. Kl. verliehen habe.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, werden in diesem Jahr besondere Manöver an Grenzwachen und Militärischen stattfinden. Viele Lehmann, welche eine militärische Tätigkeit darstellen, werden während der diesjährigen Kaiserparade am Reichstag ein besonderes und zum Theil großartiges Gepräge erhalten und zugleich mit größeren Schwimmanzügen verbunden sein.

Ueber die Frage der Staatstaxe hat das preuss. Staatsministerium, wie die "Kreuzzeitung" auf Grund von Erfindungen an besserer Stelle vorbringen kann, nach feiner Beschluß gefaßt.

Die bayerischen Telegramm sind wieder in Berlin eingetroffen und die Verhandlungen über die Wirkung der Staatstaxe sind am Freitag wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden größtentheils im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geführt, doch sind auch Vertreter anderer Minister, z. B. des auswärtigen Amtes hinzugezogen. Am nachgehenden Abend ist man nach dem "A. Z." der Ansicht, das wahrscheinliche Ergebnis der Beratungen werde wieder eine Aufhebung nach einer Übergangsfrist, sondern lediglich eine Modifikation der Staatstaxe sein.

Die bayerischen Telegramm sind wieder in Berlin eingetroffen und die Verhandlungen über die Wirkung der Staatstaxe sind am Freitag wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden größtentheils im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geführt, doch sind auch Vertreter anderer Minister, z. B. des auswärtigen Amtes hinzugezogen.

Die Vertheilung des Reichstags-Beschlusses des Bundesrats wurden der vom Reichstag zurückgekommen Entwurf eines Gesetzes über den Unterhaltungsabzug u. s. w., und die dazu angelegene Resolution betreffend die Ausdehnung dieses Gesetzes auf die Reichslande, sowie die Vorarbeiten über die künftigen Verhandlungen übersehen. Weiter wurde über die Angelegenheiten des Reichstags die Vorarbeiten über die künftigen Verhandlungen übersehen.

Anlässlich des Schandens, der durch den Sturmwind in den Forten verursacht ist, hat der Landwirthschaftsminister v. Hedden an sämmtliche Königl. Regierungen nachstehende Verfügung erlassen:

Nach den von einer Anzahl von Oberförstern hier durch eingegangenen Nachrichten ist durch den heftigen Sturmwind in dem Staatesforst ein erheblicher Schaden herbeigeführt worden. Ich darf annehmen, daß die königliche Regierung bereits Vorkehrungen getroffen hat, den hierin einwirkenden Schaden, dies nach dem Stande der Haunungen noch möglich ist, um die Ueberlieferung des zulässigen Abnahmeanteils und die Ueberlieferung des Holzmarktes hinsichtlich zu verhindern. In letzterer Beziehung wird es sich empfehlen, sobald mit Holzstämmen wegen des Ausschusses freihändigem Holzverkaufes in Verbindung zu treten, um den über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Theil des Ausschlags möglichst vortheilhaft zu verwerthen.

Die Reichstagskommission des Reichstags verhandelt gestern Abend über eine Reihe von Beschlüssen, welche die Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes, Geh. Deers. Weg. Maß v. No. 26 erklärte, daß aus Anlaß der Initiationsanträge des Reichstages die Angelegenheit bereits dem Bundesrath beschickte. Im Beschlusse des Juntens sei man bereit, in eine Erwägung, wie den nachstehenden Uebelständen abzuhelfen sei, mit der Maßgabe einzutreten, daß an den grundlegenden Bestimmungen, vor allem am Markensystem, nichts geändert werde. Die Herabsetzung des Termins für den Empfang der Alterrente ist nicht möglich. Die Mehrzahl der Petitionen löst den Holzstaub als Material überwiegen.

Unter der Ueberschrift: "Was macht das Centrum?" bespricht in der "Kreuzzeitung" ein Rathschiff die Haltung des Centrums bei den Handelsverträgen, und giebt ihm den Rath, beim russischen Handelsvertrag nicht wieder auseinanderzusetzen, weil es sonst seine Bedeutung als Fraktion und Partei verlöre. Der jetzige Führer des

Centrums scheint weder die Einsicht noch das Geschick wie der selbige Windsturm zu haben. Der Verfasser des Artikels giebt dem Centrum den Rath, einmüthig dem Vertrag zuzustimmen. Von den Erfolgen der Liberalen gegenüber dem Schulgesetz im Jahre 1892 sollten allmählich auch die nicht liberalen Parteien etwas gelernt haben.

Ausland.

Österreich. Das arme Herborungsblatt veröffentlicht eine Verfügung, nach der infolge eines gelegentlichen Ueber-einkommens die Verpflichtungen des deutschen Reiches, die sich in Österreich-Ungarn aufhalten und die in Deutschland lebenden nachpflichtigen Österreicher in Zukunft zu militärischen Zwecken durch die aktiven Militär-Aerzte untersucht werden können.

England. Der "Times" wird aus Kairo gemeldet, daß sich die Meinungsabstimmungen zwischen dem Khebe und dem Ministerium über die auswärtige Politik immer mehr ausdehnen und in Abstimmungen immer tiefere Bestimmungen herbeiführen werden. Man erwartet für die nächsten Tage die Demission des Ministers.

Frankeich. Die Polizei hat in vergangener Nacht die Bombenverhaftung des Attentäters Henry entdeckt. Derselbe wohnte dort unter dem Namen Dubois. Man fand eine große Menge von Explosivstoffen vor, die man mit Verstand belegte.

Henry gelang heute dem Untersuchungsrichter, das er ursprünglich beabsichtigt habe, die Bombe in einem großen Theater zu schleudern, wo er jedoch keinen Platz erhalten habe; jedoch hätte er das Attentat in einem Boulevards-Café auszuführen wollen, hätte jedoch davon Abstand genommen, weil zu wenig Publikum dort gewesen sei und die Bombe dann nur geringen Schaden angerichtet hätte. Aus dem weiteren Bericht Henry's geht hervor, daß sich in seiner Wohnung mehrere Bomben befanden, welche durch seine Genossen fortgeschafft worden sind. Die vor dem Gebäude der "Société generale" in der Rue Provence gefundene Bombe war gleichfalls von Henry angefertigt.

Aus Nah und Fern.

Bruy. 16. Februar. Der Bergmann Ferdinand Koehler aus Bruy wurde vom hiesigen Schumacher wegen vorräthigen Mordes seines unehelichen Sohnes zum Tode verurtheilt.

Mailand. 16. Februar. In der Strafanstalt zu Bergamo ist eine Falschmünzverfälschung entdeckt worden. Die Gefangenen verbanden sich mit mehreren Gefängnißbeamten und Polizisten und fabriktirten in ihren Zellen Kupfer- und Silbergeld. Das nothwendige Material lieferten die Beamten. Bis her sind 20 Verhaftungen vorgenommen.

Düsseldorf. 16. Februar. Die Schüler des Gymnasiums in Sugos revoltirten gegen ihre Lehrer, waren die Klassenhäupter fort und beschwerten ihre Professoren mit Verschern. Vier Gymnasiallehrer sind sofort relegirt worden.

London. 16. Februar. Nach einer Meldung des "New York Herald" aus Rio de Janeiro vom 15. d. M. sterben dort etwa 40 Personen täglich an gelbem Fieber; die Zahl der Todesfälle an andern Fiebern beläuft sich auf 20. Ein Todesfall am Bord des amerikanischen Kreuzers "Albatross" vor, welcher nach Montevideo abgegangen ist; die übrigen amerikanischen Schiffe werden den Hafen verlassen und auf der Höhe vor Rio de Janeiro liegen.

London. 16. Februar. Der in Greenwich durch die Explosion einer mit Explosivstoffe gefüllten Bombe getödtete Mann ist ein französischer Anarchist Namens Martial Bourdin, der mit seinem Bruder hier in Pittfield Street wohnte, wo beide als Schneider arbeiten. In seinen Taschen fand die Polizei Anzeigen in lateinischer Sprache zur Herstellung von Explosivstoffen. Aus weiteren Papieren gehen die Beziehungen Bourdin's zu ausländischen Anarchisten in London hervor. Auch ein Portemonnaie mit dreizehn Pfund Sterling in Gold wurde bei ihm gefunden. Bourdin ist vor 6 Jahren im Alter von 16 Jahren nach London gekommen.

Stettin, 16. Febr. Die Zahl der Fischer, deren Frauen und Kinder, die sich auf dem zwischen dem sächsischen Theile des sächsischen Meerbusens und dem Baltischen Meeres losgelassen, ungefähr 100 Werst großem Eisfelde befinden, wird auf 500 geschätzt. Die meisten sind Incaerumfallen. Die Anführer, welche die Gefahr bemerkt hatten, haben sich rechtzeitig gerettet. Die Küstenbevölkerung ist darauf bedacht, den Unglücklichen Brod, Kleidung und Holz zuzuführen, was insofern mit großer Schwierigkeiten verknüpft ist, als das offene Meer zwischen der Küste und dem Eisfelde heute Nacht zugefroren ist. Trotzdem hofft man die Unglücklichen zu retten.

Explosion auf dem Panzerschiff "Brandenburg".

Nur wenige Tage sind vergangen, als die Welt durch eine glücklicherweise sich nicht beschigende Nachricht von dem angelegten Untergang der "Auguste Victoria" in Aufregung gesetzt wurde. Und heute bringt der Telegraph wiederum Kunde von einem entsetzlichen Unglück, das leider von dem vertriebenen

E. Leutert,

Halle a. S.,
Maschinenfabrik und Eisengesserei,
 baut seit 30 Jahren als Spezialität
eincylindrige und Compound-
Dampfmaschinen
 bis zu 300 Pferdestärken
 mit oder ohne Condensation, mit verbesserter Rädersteuerung D. R. P. No. 42582,
 Meyer'scher Expansions-Steuerung sowie Ventilsteuerung. 19338
 Preislisten sowie specielle Offerten auf Verlangen post- und kostenfrei.
 — Feinste Referenzen. — — Billigste Preise. —



F. Zimmermann & Co., Halle a. S.

Special-Fabrik für Drillmaschinen,
 Maschinen u. Apparate für die Zuckerrüben-Cultur.

Inhaber der gr. silbernen Staats-Medaille Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,
 der grossen goldenen Staats-Medaille Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich,
 der grossen silbernen Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft etc.
 empfehlen:
Patent-Universal-Berg-Drillmaschine „Superior“, D. R. P. No. 39 006, 40 874 und 58 784. Grosse
 Drillmaschinen-Concurrenz 1892 Tapiau: **Ersten und höchsten Preis der Deutschen Landwirtschafts-**
Gesellschaft. Patent-Berg-Drillmaschine „Hallensis“, D. R. P. No. 69 548, billigste, zuverlässigste
 Drillmaschine für kleinere Wirtschaften. **Drillmaschinen, Lötlack- u. Schöpfersystem**, abwärts
 in mehr als 16 000 Exemplaren. **Hand-Drillmaschinen, Universal-Hackmaschine**, leicht, einfach,
 billig, für alle Frucht-Gattungen. **Düngerstreuer**, Patent Amtmann Heucke, durchaus bewährt. Kataloge
 umsonst postfrei. 19028




Hart-Gyps-Dielen,

mit rauher oder glatter Oberfläche, mit glatter Kante,
 Feder und Nute, auch mit **Cement-Verzierung** für
Aussendende und feuchte Wände, sowie **verz-**
zinkte Nägel hierzu, ferner
Hoehwichtiges Bau- und Isolir-Material,
 verwendbar auch im Winter,
 bedeutende Ahtzung der Bau-Zeit, leicht, so-
 fort trocken, feuersicher, reinlich, geruch-
 los, schalldämpfend,
Streck-, Putz-, Maurer- u. Estrich-Gyps,
 ganz vorzüglicher Qualität, ferner für Landwirthe u. s. w.
Dünge-Gyps
 liefern bestens, ab Fabrik, frei Station oder ab unserm
 Lager, billigst

Ed. Lincke & Ströfer,

Halle a. S.
 Ganzes Bau-Ausführungen mit Hart-Gyps-Dielen über-
 nehmen. Zeugnisse bereit. 19340



Julius Sachse,

Gr. Ulrichstrasse 26 II, [8751]
 künstliche Zähne, Plomben, Reparat. etc.

A. Gehler,

Atelier für künstliche Zähne
 und Plomben etc. [8735]
 Leipzigerstrasse 14.

Das seit ca. 15 Jahren rühm-
 lichst bewährte Oberstarzt
 Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

 verfertigt von Dr. G. Schmidt, Gehör-
 vermittelnde Tinktur, Scher-
 hörigkeit, Ohrschmerzen etc. 1899
 in veralteten, hartnäckigen
 Fällen, Empfinden von vielen ärzt-
 lich. Ratschlägen. Bitte Donnersch-
 abend im Centrum zur Gehör-Oel
 gegen Einbringung von 4 Mark zu haben
 mit Verschreibung des Arztes etc.
 Kaiser-Apothek, e.
 Halle a. S., Auf d. Gaudackerstr. 1.

SACHSE

Suchard

LEICHT LOSLÖSICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHSTE QUALITÄT

Goldene Medaille

Weltausstellung

Paris 1889.


7505

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März 1894
 zu Meiningen.

50 000 Gewinne
 darunter Hauptpreise im Werthe von
50 000 Mark u. s. w.
 Loose à 1 Mk. 25 Loose à 25 Mk.
 (Eins zu 2500 Mk. 25000) (Eins zu 2500 Mk. 25000)
 Veranlassung der Lotterie für die
 Kinderheilanstalt zu Meiningen.

Am 20. d. Mts. tritt eine Verände-
 rung des Fahrplans der Bergonienzüge
 Nr. 251 und Nr. 282 in Kraft.
 Der Zug 251 wird auf der Strecke
 Nordhausen-Sangerhausen um 1 bis
 2 Minuten, auf der Strecke Sanger-
 hausen-Cheerobinggen a. S. um 9 bis
 12 Minuten und auf der Strecke Cheer-
 obinggen a. S. - Halle a. S. um 5 Minu-
 ten früher gehen. Der Zug 281 wird
 auf der Strecke Sangerhausen-Göttingen
 um 1 bis 2 Minuten später gehen. Vom
 29. Februar d. J. an fährt der Zug 251
 um 7 21 Vormittags von Nordhausen ab
 und trifft 10 07 Vormittags in Halle a. S.
 ein, der Zug 281 fährt 8 31 Vormittags
 von Sangerhausen ab und trifft 9 40 Bor-
 mittags in Göttingen ein. Der genaue Fahr-
 plan wird durch Schaltplan auf den
 betreffenden Stationen veröffentlicht.
 Nordhausen, den 1. Februar 1894.
 Königlich-preussisches
 Eisenbahn-Betriebs-Am. [8725]



M.H. SALOMONSON'S

PERU GUANO

Garantie für die Echtheit dieser Schutz-Mark.

Loren-Märke
 giebt die besten Resultate

General-Vertreter für Halle a. S. u. Umgegend:
Geb. Wege in Halle a. S. und
Geb. Wege in Teichenthal. [8427]

Unterbrechung der Wasserzuführung.

Zur Vornahme von Arbeiten an den Rohrleitungen der Wasserleitungs-Anlage in
 der Thurmstraße muss
Sonntag, den 18. d. Mts., von früh 8 Uhr ab
 auf einige Stunden die Wasserzuführung für die untere Stadt unterbrochen
 werden.
 Hieron werden betroffen: die wechlich von der Thurm- und Lebenswasserstraße,
 dem Scheunweg, der Mennichstraße, dem gr. u. H. Berlin, der gr. Bäckerstraße,
 dem Markt, der gr. Ulrichstraße, der Geist- und Bernburgerstraße gelegenen Stadt-
 theile.
 Dem Grundbesitzer wird während dieser Zeit das Wasser fehlen, auch lässt
 sich eine Reinigung des Wassers nicht vermeiden.
 Halle a. S., den 16. Februar 1894. [8927]

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Hierfür Verantwortlich: Director Louis Schmann. Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.

Auktion

von landwirthschaftlichem Inventar.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll
 Dienstag, den 20. Februar er. von Vormittags 10 Uhr ab
 im Städler'schen Gute zu Görden bei Brechna sämmtlich vorhandenes
 lebendes und todes Wirthschafts-Inventar öffentlich meistbietend zu den im Termin
 zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Zum Verkauf kommen: 4 gute Pferde, 8 Kühe, 2 Ferkel, 2 Schweine, vier
 Hühner, 1 Ziegen, 4 Wollschaf, 200 Schafweiden mit Tonne, Viehwagen,
 Dreifach- und Drillmaschine, Schleppkarre, Wägel, Eggen, Walzen, Ge-
 schirre u. s. w. 19060

Die zu der Franz Ohme'schen

Konkursmasse gehörigen Grundstücke,

befindend an dem an der Börsig-Löberiger Straße gelegenen, circa 3 Morgen
 großen Hiegelgrundstück mit Wohnhaus u. l. w., circa 21 Morgen Acker und
 circa 3 Morgen Bienen, sollen mit allem vorhandenen Inventar frechändig
 verkauft werden. Besicht wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.
 Börsig, den 8. Februar 1894.
 Der Konkurs-Verwalter.
 A. Gelmholtz. [8962]

Die einfachste, leistungsfähigste, leicht u. geräuschlos gehende, dauer-
 haftere, billigste u. am stärksten entzuckende Handcentrifuge ist die

„Balance“.

 Dieselbe wird jedem Neffekten auf Probe gegeben, man verlange Pro-
 spective. Bei Abzahlung bewillige ich hohen Rabatt. [8962]

Halle a. S.,
 Magdeburgerstr. 65.
 Woffert-Bureau
 Paul Krüger.

Bade-Anstalt für

Naturheilverfahren

Leipzigerstr. 54.

Dampf-, Stumpf- und Sitzbäder,
 Einpackungen, Anaphische Güsse,
 Massage (auch elektrische).
 Für S. u. D. morg. 7 bis Abends 9.
 Leiter: O. Kresse, Bezt. d. Naturheil.

Actien-Malzfabrik „Goldene Aue“

zu Rossleben a. U.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit auf
Mittwoch, den 7. März 1894, Nachmittags 2 Uhr
 nach Rossleben a. U. in das Hotel „Zum Thürlinger Hof“ zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
 über folgende Tagesordnung eingeladen:
 1. Beschaffung des bisherigen Grundkapitals durch Zusammenfassung von je 4
 zu 3 Aktien; Einziehung jeder vierten Aktie; Auszahlung an dem nicht
 durch 4 theilbaren Aktienbesitz, eventl. je 5 zu 4 Aktien in gleicher Weise.
 2. Befreiung von Geldmitteln eventl. durch Ausgabe neuer Aktien bis zum
 Gesamtbetrage von M. 250,000 oder weniger mit Vorrecht auf Dividende
 vor den alten Aktien.
 3. Abänderung der Statuten, soweit diese durch die Befreiungssatzung zu 1 und
 2 nothwendig wird. 8 4 Höhe des Grundkapitals, § 5 Art der Aktien,
 § 28, Ziff. 10 und § 33 Befreiung des Neingewinns.
 Die Aktien müssen 1 Stunde vor Beginn der Generalversammlung beim
 Aufsichtsrath deponirt werden. [8933]

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
 K. W. Böttcher.

Hochherrschaffliche Wohnung.

Im neuen Hause Gr. Steinstrasse 21 ist die ganze II. Etage zum
 1. October d. J. zu vermieten. Dieselbe ist hochherrschafflich eingerichtet
 und besteht aus 12 bezugbaren Zimmern nebst allem Zubehör. [8980]

Carl Stecker.

Winter-Fahrplan.

(Mittel-europäische Zeit.)
 Gültig vom 1. Oktober 1903.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen:	3:23 V. — 5:45 V. — 7:49 V.
—	19:45 V. — 10:57 V. (n. München u. s. w.)
—	1:12 N. — 2:22 N. — 5:48 N. — 6:10 N.
—	(n. München.) — 7:13 N. — 9:32 N. — 11:46 N.
—	11:40 N. — 11:10 N. nur Sonntags u. Feiertags bis Ammerort.
Leipzig:	12:2 V. — 2:32 V. — 5:40 V.
—	6:49 V. — 7:46 V. — 9:12 V. — 10:22 V. — 10:44 V. — 11:52 V. — 1:43 N. (1.—3. Kl.) — 3:52 N. — 5:17 N. — 5:58 N. — 6:30 N. — 7:19 N. — 8:42 N. — 9:17 N. (1. bis 3. Kl.) — 11:8 N.
Magdeburg:	12:22 V. (h. Cöthen). — 6:48 V. (bis Cöthen). — 7:27 V. (1. bis 3. Kl.). — 9:52 V. — 11. — V. (bis Cöthen). — 11:43 V. — 1:38 N. (1.—3. Kl.) — 3:25 N. — 5:53 N. — 7:14 N. — 8:45 N. (1.—3. Kl.) — 10:34 N.
Nordhausen:	5:30 V. — 6:58 V. (h. Saarg. hause). — 9:9 V. — 10:52 V. — 1:40 N. (n. Bieleben u. Querfurt). — 2:20 N. — 6:2 N. — 9:42 N. (bis Nordhausen). — 10:43 N. — 11:48 N. (bis Bieleben).
Berlin:	12:28 V. — 3:33 V. — 4:42 V. — 7:40 V. — 9:10 V. — 11:12 V. — 1:52 N. — 5:31 N. — 5:46 N. — 8:23 N. — 8:47 N. (bis Bitterfeld u. direct. Ansbach nach Berlin). — 10.—N.
Soran-Guben:	7:52 V. — 11:34 V. — 7:20 N. — 6:30 N. — 11:10 N. (n. B. Torgau).
Halberstadt:	7:57 V. — 11:47 V. — 11:30 N. — 3:17 N. — 6:25 N. — 10.—N. (bis Halberstadt).

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Kl., * Schnellzug mit 1.—3. Kl.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von:

Thüringen:	*3:54 V. — 4:47 V. — 5:38 V. (von Merseburg u. Werkätz). — 7:3 V. — 9:1 V. — 10:40 V. — 1:13 N. — 2:11 N. — 5:11 N. — 5:26 N. — 8:18 N. — 8:33 N. — 9:54 N. — 11:46 N. (n. Sonntags u. Feiertags von Ammerort). — 12:16 V.
Leipzig:	12:11 V. — 6:38 V. — 7:21 V. — 7:39 V. — 9:27 V. — 10:42 V. — 11:40 V. — 1:17 N. (1. bis 3. Kl.). — 1:27 N. — 3:5 N. — 4:26 N. — 5:24 N. — 6:15 N. — 7:7 N. — 7:41 N. — 8:35 N. (1.—3. Kl.). — 9:21 N. — 10:30 N.
Magdeburg:	2:42 V. — 7:19 V. (r. Cöthen). — 7:36 V. — 9:2 V. (von Cöthen). — 10:5 V. — 10:33 V. — 1:29 N. (1.—3. Kl.). — 3:39 N. — 5:13 N. — 7:5 N. — 9:10 N. (1. bis 3. Kl.) — 11:02 N.
Nordhausen:	6:41 V. (von Bieleben). — 7:2 V. — 7:25 V. — 10:12 V. — 12:32 N. (von Saarg. hause). — 1:25 N. — 5:25 N. — 7:41 N. (von Bieleben). — 8:16 N. — 10:52 N.
Berlin:	3:18 V. — 5:4 V. — 7:33 V. (v. Bitterfeld). — 9:40 V. — 10:14 V. — 10:44 V. — 11:31 V. — 2:7 N. — 5:36 N. — 5:41 N. — 6:3 N. — 9:4 N. — 11:35 N.
Soran-Guben:	7:35 V. (von Torgau). — 10:39 V. — 12:2 V. — 3:40 N. — 7:5 N. — 10:26 N.
Halberstadt:	6:47 V. (n. Werkätz u. Cöthen). — 7:39 V. — 10:15 V. — 12:55 N. — 5:7 N. — 5:32 N. — 9:8 N.

Neftier

aus Porzellan empf. a. Dgd. 050 Mk.

J. A. Heckert

Gr. Ulrichstrasse 61, [9119]
 nahe am Markt.

Ein noch gutes

franz. Billard

mit Zubehör steht zum Ver-
 kauf auf Schloß Triefstewitz
 bei Torgau. C. Hoerning.
 Mit 1 Beilage.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

16. Februar. Der 'Salleschen Zeitung' zufolge genehmigte die heute stattgehabte Hauptversammlung der Kaiserlichen Reichswerke...

16. Februar. Einem Communiqué der Österreichisch-Ungarischen Bank zufolge tritt dieselbe schon in der nächsten Zeit in Verhandlungen mit den Regierungen von Österreich und Ungarn über die Erneuerung des Bantraktats...

16. Februar. Die heutige Liquidation der Banque d'Escompte de Paris ist die reichliche Liquidation der Banque d'Escompte de Paris...

16. Februar. Die Börse verkehrte in nicht einseitiger Tendenz, während in Washington mit Ausnahme von Ungarischen Creditaktien sowie in London und New York fortwährend Nachfragen vorgenommen wurden...

16. Februar. Die Börse war anfangs ruhig und verlor sich im weiteren Verlaufe in ruhiger Haltung. Schluss unregelmäßig. Der Umsatz der Aktien betrug 229 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 185 000 Unzen geschätzt.

Der deutsch-russische Handelsvertrag und die Eisen-Industrie.

Wir haben bereits früher (Nr. 74 der Hall. Anz.) der einfachsten Tendenz gewidmet, die die Tarif-Verständigung des deutsch-russischen Handelsabkommens auf dem gesamten Industriezweig, insbesondere auf Montanwerke, ausgeübt hat...

Wir haben bereits früher (Nr. 74 der Hall. Anz.) der einfachsten Tendenz gewidmet, die die Tarif-Verständigung des deutsch-russischen Handelsabkommens auf dem gesamten Industriezweig, insbesondere auf Montanwerke, ausgeübt hat...

Wir haben bereits früher (Nr. 74 der Hall. Anz.) der einfachsten Tendenz gewidmet, die die Tarif-Verständigung des deutsch-russischen Handelsabkommens auf dem gesamten Industriezweig, insbesondere auf Montanwerke, ausgeübt hat...

Wir haben bereits früher (Nr. 74 der Hall. Anz.) der einfachsten Tendenz gewidmet, die die Tarif-Verständigung des deutsch-russischen Handelsabkommens auf dem gesamten Industriezweig, insbesondere auf Montanwerke, ausgeübt hat...

Wir haben bereits früher (Nr. 74 der Hall. Anz.) der einfachsten Tendenz gewidmet, die die Tarif-Verständigung des deutsch-russischen Handelsabkommens auf dem gesamten Industriezweig, insbesondere auf Montanwerke, ausgeübt hat...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

find die drei Eisenwerke, die die diesbezügliche Diskussion am höchsten Grade materialisieren. Im Weiteren des russischen Handelsvertrages ist namentlich der volle Vorzug zur Verfertigung von Eisen in Russland...

Angabe von 15-25. Nachrechnungen mussten gleichfalls etwas im Uebermaß nachgeben. Der Wochenumsatz des hiesigen Marktes betrug ca. 85 Millionen Mark...

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity. Includes sub-tables for 'Wollwäcker Ertrag' and 'Zaun americanische'.

15. Februar. Weizen eröffnete schwach und fiel stetig von Anfang bis Ende infolge schwacher Nachfrage und lebhafter Verkäufe für lokale und auswärtige Rechnung...

15. Februar. Weizen eröffnete schwach und fiel stetig von Anfang bis Ende infolge schwacher Nachfrage und lebhafter Verkäufe für lokale und auswärtige Rechnung...

Wachmärkte.

15. Februar. 43 wachen aufgetrieben: 436 Schweine, 198 Kälber, 43 Hammel. Schöne 1. Sorte 58-60 M., II. Sorte 54-57 M. für 100 Stk. Kälber 1. Sorte 75 M., II. Sorte 60-70 M., III. Sorte 50-55 M., Hammel 1. Sorte 60 M. für das Hund. Handel gut.

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

15. Februar. Trotz des besten ungenügsamen Marktes und der hohen Futtermittelpreise ist die Galtel welche der Viehtrieb zum heutigen Wachmarkt 843 Stück Großvieh und 24 Kälber...

Wochenbericht der Berliner Produktensörse.

16. Februar. Wollwäcker Handelsvertrag, Aufhebung des Identitätsnachweises, Befestigung der Stofftarife, das...

Wartberichte.

Halle a. S. 16. Februar. Holzhauder. In dieser Woche nahm der Markt ruhigen Verlauf, Holzhauder bieten sich zurückhaltend und das geringere Angebot von Korymbus konnte nur zu mäßigen Preisen bezogen werden...

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 17. Februar 1894. Preise mit Rücksicht der Marktlage für 1000 Altkorn netto Weizen...

Berliner Waarenbörse.

Berlin, 16. Februar. Die amerikanischen Märkte meldeten heute sehr feste Tendenz, New-York notierte 1/2 Cent niedriger...

Vertical text on the left margin, likely bleed-through or scanning artifacts.

Vertical text on the right margin, likely bleed-through or scanning artifacts.

Selbst, welche ein Grund von Käufen von russischer Waare etc.
Es sollen nämlich heute mehrere russische Waaren
für die Bildung von 46 Stk für Hamburg gehandelt werden etc.

Magdeburger Börse vom 16. Februar.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Magdeburger Wechsel, Magdeburger Wechsel, Magdeburger Wechsel.

Leipziger Börse vom 16. Februar.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Bankl. d. d. d., Credit-Bank, Credit-Bank.

Waren- und Produktberichte.

Getreide. Berlin, 16. Februar. Weizen mit Weizenklein aus Russland für 1000 R.
Getreide, Weizen, Weizenklein, Weizenklein, Weizenklein.

Stettin, 16. Februar. Weizen loco ungetrocknet, 133-139 R.
Stettin, 16. Februar. Weizen loco ungetrocknet, 133-139 R.
Stettin, 16. Februar. Weizen loco ungetrocknet, 133-139 R.

1000 R. Weizen, 133-135 R. für 1000 R. ungetrocknet.
Weizen, 133-135 R. für 1000 R. ungetrocknet.
Weizen, 133-135 R. für 1000 R. ungetrocknet.

Gournotierungen der Berliner Börse vom 16. Februar.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Deutsche Hypotheken-Bankbriefe.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Güter- und Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Güter- und Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Güter- und Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Güter- und Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Güter- und Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Bank-Diskonto.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Umschreibung-Course.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Gold, Silber- und Papiergeld.

Table with 2 columns: Item name and Price/Value. Includes entries like Preuss. Staats-Anleihe.

Notationsdruck der „Allgemeinen Zeitung“ Halle (S.). Leipzigerstrasse 87.

Glück.

Von H. M. Witte.

(Nachdruck verboten.)

[5] Es ist ziemlich warm im Atelier. Die alte Josee der Baronin Carmer, welche Nora stets begleitet, ist über ihrem Strickzeug eingenickt. Ein fast märchenhaftes Schweigen liegt auf dem Garten, alles scheint in dem warmen Mittagssonnenschein zu schlummern. Die Fenster stehen weit geöffnet. Der Duft der Rosen frönt herein. Wie ein Baum liegt es auf Beiden.

Alles Leid, was Nora je im Leben betroffen hat, scheint in den letzten Wochen entschwinden zu sein. — nie zuvor ist ihr die Welt so schön, das Leben so lebenswerth erschienen.

„Was ist aus mir geworden?“ fragt sie sich leise. Sie findet keinen Namen für das sonderbare Gefühl, das ihr Inneres durchströmt. Ein schwerer, innerer Kampf zuckt über ihre Züge, sie empfindet mitfühlend Vorwurf, daß sie in den letzten Wochen wenig Interesse für die Nachrichten aus dem Kadettenhaus gehabt hat.

„Hatten Sie diesen Ausdruck noch eine Minute fest, so — gerade so paßt es für mein Bild.“ Baron Berg bewegt emsig den Pinsel.

„Sie sind mein Genius, gnädiges Fräulein. Wenn die Welt einst meinen Namen als den eines wirklichen Künstlers nennt, dann haben Sie den Ruhm, daß Sie nicht wenig dazu beigetragen. Wenn man, wie jeder Schriftsteller, als Maler seine Werke jemand widmen dürfte, stände auf allen meinen Bildern: Nora von Welfersdorf!“

Er sieht sie so forschend an, daß sie verlegen wird. Dieser eine Blick sagt ihr mehr, als Worte je vermocht hätten; sie liebt Liebe und Hoffnung aus demselben und wendet sich leicht erröthend ab.

„Ich fühle, daß dieses Bild mir Ruhm, Anerkennung und Ehre bringen wird, bringen muß!“

„Ja auch!“ rief neckend eine Stimme, und das heitere Gesicht Sibylles schaut durch das Fenster. „Darf ich näher treten, gestrenger Meister?“

Berg lacht. Er hat vor einiger Zeit gebeten, die vielen Besuche in seinem Atelier einzustellen, denn sein Onkel sowohl als Sibylle und die Baronin Carmer sind fast zu jeder Sitzung erschienen.

„Wie bequem, daß das Atelier zu ebener Erde ist, nicht wahr?“ fragt Sibylle lächelnd, als sie, ohne eine Antwort abgewartet zu haben, über die Schwelle tritt. Sie sieht sehr hübsch aus, mit dem dunkelblauen, knapp sitzenden Reitkleide, im federn Amazonenhut. Die linke Hand hält die Schleppe, in der rechten hat sie eine kleine Reitgerte. „Famos, Nora,“ ruft sie, nach der ersten Begrüßung vor das Bild tretend, „ich hätte nie gedacht, daß Sie so romanhaft blicken können; wie schön sind Sie als Maria.“

Nora erröthet leicht. „Was werden Tantes Antiquitäten für Augen machen, sehen sie dies Bild.“ Sie zieht sans facon ihren Schaukelstuhl näher und macht es sich bequem. „Es ist draußen kolossal heiß!“ versichert sie.

„Sie kommen wohl aus dem Thiergarten?“

Sie nickt. „Natürlich, es war heute himmlisch zu Pferde. Ich traf übrigens Ihren Vetter, den Rittmeister, und Oberst von Falk. Sie ritten noch etwas weiter mit Papa; mich lockte es aber zu sehr, endlich einmal das Bild wieder zu sehen und einen Blick in dies, solange verbotene Heiligthum zu werfen! Wenn der Berg nicht zu Mohamed kommt, muß ich schon zum Berge, der noch dazu zu Künstlerlaunen hat, gehen. Und der Herr Baron Berg kommen ja doch nicht mehr alle Freitage Studien zu machen.“ — Sibylle sieht schmolend den jungen Maler an.

„Ich war zu beschäftigt,“ sagte er kurz, einen prüfenden Blick auf das Bild werfend.

„Hand auf's Herz, Sie finden es auch zu langweilig?“ Er lacht. „Rechnen Sie sich und Fräulein von Welfersdorf dazu?“

„Ach! wir, von uns ist natürlich nicht die Rede. Die Anwesenden sind immer ausgenommen. Nora findet die Damen überhaupt interessant! Wie kann man so etwas von den alten Schachteln sagen!“ — Sibylle lacht, der junge Maler stimmt wieder ein.

„Aber, Sibylle!“ Nora macht eine unwillige Bewegung. „In alten Schachteln ist manchmal ein sehr guter Inhalt. Ich fibere zuweilen ganz gern in alten Sachen.“

„Ich nicht!“ Sibylle schüttelt sich vor Lachen, „ich mache mir gewiß nicht die Mühe, Tantes alte Schachteln auf ihren Inhalt hin kennen zu lernen. Nora lacht jetzt auch. Sibylle hat es zu drockig hervorgebracht.“

„Hier geht es ja riesig vergnügt zu, lassen uns die Herrschaften doch auch mitlachen.“ läßt sich die Stimme des Oberst von Falk vernehmen, der mit Anders in das Atelier tritt.

„Ja, Onkel, Du kommst zur rechten Zeit, an Malen ist doch nicht mehr zu denken; wenn Fräulein von Klausthal dabei ist; die ganze Stimmung ist verfliegen.“ Er begrüßt den Onkel herzlich.

„Als ob die Stimmung animirter sein könnte, wirft Sibylle ein, und setzt ihren Schaukelstuhl in schnellere Bewegung.“

Die Herren betrachten das Bild mit Lobsprüchen für den Maler. Nora ist aufgestanden und zu dem Oberst getreten. Sie hat ihn jetzt sehr häufig bei ihrer Mutter getroffen, er scheint stets für diese ein offenes Ohr und Zeit zu haben: das dankt ihm die Tochter aus tiefstem Herzen.

„Gestatten Sie, Herr Baron, daß ich Ihre Skizzenbücher öffne?“ Sibylle tritt an einen Tisch, der mit Albums und Büchern bedeckt ist. „Erinnerungen von Reisen; nichts weiter.“

„Hoffentlich keine Wasserpflanzen, die nur von Thränen leben, wie Jean Paul sagt,“ scherzt das junge Mädchen; „Nora, kommen Sie. Sehen Sie doch, wie entzückend!“ Sie hat ein Buch geöffnet und wendet sich wieder zu dem Künstler. „Sind Sie jemals in solcher Schneelandschaft gewesen? Kein Weg, kein Steg, kein lebendes Weien, — br, mich friert!“ Sie spricht weiter mit dem Rittmeister.

Nora kann sich nicht satt sehen. Sie fühlt die Kunst des Malers, welcher die richtige Stimmung getroffen. Sibylles muntere Augen stiegen im Atelier umher, über die Bilder, die Staffeleien, die alten Rüstungen und verschiedenen Dekorationsgegenstände, die dem Ganzen einen genialen und doch gemüthlichen Anstrich geben. Dann lehnt sie sich an eine geharnischte Rittersgestalt.

„Das waren doch noch andere Zeiten,“ meint sie darauf deutend, „sehen Sie, Herr Rittmeister, jetzt würden sich unsere Kavaliere darin doch nicht mehr bewegen können.“

„Dafür giebt es jetzt ein Ritterthum auf geistigem Gebiete,“ wirft Oberst von Falk ein.

„Wenigstens ein Verständniß für jedes ritterliche und geistige Streben,“ bestätigt der Rittmeister, „unter den Herren sowohl wie unter den Damen; oder nehmen Sie, gnädiges Fräulein, Alles so hin, als müsse das so sein, wie die Blume den Sonnenschein nimmt, als kenne sie das nicht anders?“

„Ich gestehe, daß ich darüber weniger nachgedacht habe. Ich beneide jede Frau, die dem Gatten mit zu höherem Aufschwung verhilft; — mein höchstes Streben wäre aber, lieber von ihm mitgenommen zu werden, — es wäre mir entschieden bequemer, und, Gott sei Dank, haben wir Frauen es ja nicht nötig, zu kämpfen.“

„Es ist auch besser für sie, wenn sie es nicht brauchen, denn sie verlieren dadurch mehr, als sie gewinnen,“ meint Anders, indem er mit Wohlgefallen seine Augen auf der kindlich zarten Gestalt Sibylles ruhen läßt, die durchaus nicht zum Kämpfen geschaffen scheint.

„Ich wenigstens kämpfe nie, ich denke einfach über Unannehmlichkeiten nicht nach, und das ist äußerst bequem.“

„Vielen wird aber diese Bequemlichkeit nicht, und es giebt nur wenig glückliche Ausgewählte, denen das beschieden ist.“ kann sich Nora, welche bis dahin geschwiegen hat, nicht enthalten, zu sagen.

„Mein Gott, fangen Sie doch nicht an, Philosophie zu treiben.“

„Seine Meinung muß man doch vertreten!“ Nora schaut erstaunt die Freundin an. Diese lächelt.

„Ich glaube allerdings, Sie könnten, um Ihre Ansicht zu verteidigen, selbst einen Marat ermorden!“

„Sehr schmeichelhaft, mir den Muth einer Charlotte Corday zuzutrauen.“

Sibylle kann nicht unterscheiden, ob Nora ironisch spricht.

„Ja, unsere jungen Damen von heute sind leicht kampferregt,“ mündet Berg sich an den Oberst und den Rittmeister. Letzterer ergreift das Wort.

„Es giebt wenigstens nur einzelne Mädchen, die gehütet von der reinen Flamme, schlummernd dem Ritter, der sie befreit, entgegenharren.“

Sibylle und Nora lächeln beide über des Rittmeisters Ausspruch, endlich sagt letztere, ernst werdend:

„Es giebt aber auch wohl keinen Siegfried mehr, der sich seine Brunnhilde vom flammenumlohten Berge holt. Hört er das Waldböglein auch von der verzauberten Prinzessin singen, er glaubt einfach nicht, daß sie sein Glück ist, und scheut die Kämpfe, sie zu erringen.“

„Wissen Sie es so genau, daß er die Kämpfe scheut?“

Baron Berg ist dicht zu Nora getreten und schaut ihr tief in die Augen. Nora erröthet und wendet sich verlegen ab; in ihrem Herzen ist es zur Gewißheit geworden, daß Liebe eine zwingende Naturkraft werden kann, die Besitz ergreift gegen den eigenen Willen. Es ist ihr, als trüge der Rosendust, der in das Zimmer dringt, das lenztrunkene Liebesjauchzen zu ihr.

Berg sucht mit gespannter Aufmerksamkeit in ihren Zügen nach dem Eindruck seiner Worte zu forschen, dann durchmisst er mit langen Schritten das Atelier; nervöse Aufregung spricht aus jeder seiner Bewegungen.

Nora hat ihre Selbstbeherrschung endlich wiedergefunden. „Wie schön muß es sein, wenn der Lorbeer sich zum ersten Mal auf die Stirn des Menschen senkt; hier stehen zwei Krieger und ein Künstler, sie alle können ihn erringen.“

„Nur, daß wir Krieger ihn für das Gesamtwohl erfechten, ihn im Feldzug selten ein Einzelner erringt, während er dem Künstler direkt zu Theil wird.“ wirft der Rittmeister ein.

„Na, lieber Junge,“ tröstet der Oberst, „dazu sind wir Beide deutsche Krieger, und das deutsche Leben ist zu stark in uns Patrioten, um egoistisch an den Einzelnen zu denken. Im Kampfe steht nicht unser persönlicher Ruhm voran, wir denken an den Erfolg, an die große Sache, und wenn wir fallen, fallen wir für unser Deutsches Reich und im Dienste unseres Herrschers, und dieser Tod ist nicht umsonst, hat auch das Leben uns nicht mit dem Lorbeer gekrönt. Meine Kräfte stehen dem Vaterlande zu Gebote, und mein Leben ruht in Gottes Hand!“

Mit Bewunderung hängt Nora an den begeisterten Zügen des alten Herrn, eifersüchtig sieht es Herr Berg und tritt wieder zu ihr: „Der Lorbeer fühlt bei uns Künstlern meist nur eine brennende Stirn, und wie oft werden auch die Hände zu alt und zu arbeitsmüde, um ihn noch zu pflücken. Wer sagt uns vorher, ob wir den Erfolg haben, dem wir unser ganzes Streben, unsere Mühe und Arbeit weihen?“

„Nun, ich denke, Sie werden Erfolg mit diesem Bilde haben,“ sagt Sibylle, sich zum Gehen rühend; Nora schließt sich ihr an, es thut ihr leid, daß das Bild beendet ist, und die Besuche im Atelier nun vorüber sein müssen.

Fünftes Kapitel.

Ein Septembertag neigt sich seinem Ende. Nora schreitet ganz allein den schönen Waldweg entlang, welcher sich längs des Strandes hinzieht. Im Walde beginnt es zu dämmern. Voll Entzücken ruhen die Augen des jungen Mädchens auf dem Meeresspiegel, auf den das scheidende Abendroth goldene Reflexe wirft. Einzelne Möven tauchen auf und nieder. Ihr Geschrei ist der einzige Laut, der zu Nora dringt. Ein leichter Seewind spielt um ihre Stirn und Wangen. Ein Zug von innerer Glückseligkeit leuchtet aus ihren Augen. Nahe am Walde befindet sich der Kirchhof, zu ihm lenkt sie fast unbewußt ihre Schritte. Sie öffnet die kleine Pforte und geht zwischen den Gräbern auf und ab. Die meisten sind verfallen, und Nora versucht vergebens, sich ein Bild derrer zu machen, die hier im Dünenlande von den Kämpfen des Lebens ausruhen. Sinnend sieht sie vor sich nieder. Sie denkt an ihren Vater, der seine Hand niemals wieder segnend auf ihr Haupt legen kann, — aber die Trauer, die sie einst um den Heimgegangenen erfüllte, ist einer milden Wehmuth gewichen. Sie ist ja auch nicht anders, als andere Mädchen mit zweiundzwanzig Jahren, sie hat auch ein Herz, daß heiß nach dem Glück, nach der Liebe verlangt; und bedarf es auch jetzt nur der Erinnerung an den letzten Tag im Atelier, an die Worte des

Barons, daß nicht alle Männer die Kämpfe scheuen, um ihr Herz schneller schlagen zu lassen. Er war der erste Mann, der trotz ihrer abhängigen Stellung ihr huldigte; der erste, für den sie ein tieferes Interesse empfand.

Sie hatte ein herrliches Traumleben am Strande der Ostsee gelebt; und wer vergißt dies, ward es ihm einmal zu theil! — Empfindet doch jeder das Glück, welches das Gefühl einer großen beglückenden Liebe giebt, doppelt, wenn Kämpfe und Sorgen vorher das Leben verdunkelt haben. Nora erhebt es über alles Leid; nichtig erscheint ihr, was ihr bisher unerträglich erschienen. Sie fühlt, daß sie doch noch lange nicht ruhiger Resignation fähig gewesen, wenn sie auch noch vor Kurzem wechere Gefühle verleugnete.

Sie hat sich auf ein verfallenes Grab gesetzt und berührt leise mit der Hand das Niedergas, welches als einziger Schmuck darauf wächst. Wenn sie nun gestorben wäre, wie sie es so oft sich erlehnt, und sie hätte nie gewußt, was es heißt, einmal auf Erden glücklich zu sein. Sie hat es an sich selbst erfahren, daß die Jugend doch einmal gebieterisch ihr Recht fordert, daß man die Hoffnung wohl verleugnen, nie aber aufgeben kann.

Sie lauscht dem dumpfen Gemurmel des Meeres, das ihr von der alten Sehnsucht nach Lieb' und Liebesglück erzählt, jener Sehnsucht, deren sie sich nie für fähig gehalten. — Sie hat in ihrem Leben so viele Männer kennen gelernt, Pfadfinder der Wissenschaft und Aristokraten des Geistes, deren Worten sie gern gelauscht hat; Männer der Arbeit, welche unbeirrt nur dem steilen, rauhen Dornenpfad der Pflicht gefolgt sind und ihr die tiefste Achtung abgenöthigt hatten, Borsenfürsten, die hochmüthig auf minder Begüterte hinablickten, und Offiziere der verschiedensten Art; aber einen tieferen Eindruck hat noch Keiner auf ihr Herz gemacht. Sie hat weder das Glück gehabt, das einer von allen zu ihrem Glücke nöthig sei, noch hätte sie ihm Alles sein mögen.

Aber jetzt, jetzt weiß sie, daß ein Frühling in ihrem Herzen erwacht ist, auf den sie nie gehofft — sie vergißt Alles, was sie betroffen; den Wechsel alles Irdischen, die Vergangenheit und die Zukunft. — Sie weiß nur, daß das Leben so unvergleichlich schön sein kann, daß ihr Alles im Sonnenlicht verklärt erscheint.

Nora ist so in Gedanken, daß sie kaum weiß, wie sie den Waldweg wieder erreicht hat; da fährt ein kleiner Gig so dicht an ihr vorbei, daß sie fast umgeworfen wäre. Es ist ein sehr elegantes Gefährt mit zwei Sattelkutschensbeipannt, ein junger, sehr blonder Herr hält die Zügel. Ein Ruck mit denselben und er hat die Pferde zum Stehen gebracht.

„Gardon, meine Gnädigste, habe ich Sie erschreckt?“ Er sieht etwas neugierig von seinem hohen Sig auf die junge Dame hinunter, welche die dänischen Handschuhe in der linken Hand, mit der rechten in einen Strauch gegriffen hat, wie um einen Stützpunkt zu finden. Die Dornen sind in ihre Finger gedrungen, und einzelne Blutstropfen machen sich bemerkbar. Seinem Blick ist dies nicht entgangen. „Sie sind verletzt?“

Nora hat ihre Geistesgegenwart wieder gefunden. „Zedenfalls sind diese Wunden,“ sie deutet lächelnd auf ihre Hand, „denen vorzuziehen, wenn ich unter die Räder Ihres Wagens gekommen wäre.“

Er lächelt nun auch und bietet ihr einen Platz auf seinem Wagen an. Sie dankt, sie liebt einsame Spazierwege, und schon ist der Gig ihren Augen entchwunden.

Die Baronin Carmer ist bereits beim Thee, als Nora zurückkehrt. Letztere ist sehr erjaunt, den blonden Herrn, der heut beinahe ein Attentat auf ihr Leben ausgeübt, bei derselben zu finden, und noch erstaunter, als sie vernimmt, daß er ein Bruder des Rittmeisters Anders ist.

Die Ähnlichkeit hätte es ihr nun und nimmer gesagt, denn sie ist nicht vorhanden. Er ist Landwirth und seit einigen Tagen Volontair auf einem Gute in der Nähe. Dunkel entfinnt sich Nora, daß von diesem Bruder die Rede gewesen ist, aber sie hat kein beionderes Interesse für ihn gehabt, da ein junger Mensch von dreiundzwanzig Jahren ihr mehr noch wie ein Knabe als wie ein beachtenswerther junger Herr erschien. Nora ist eine der Mädchen, denen nur ernitere, gereifere Männer gefallen, die solche erst mit dem dreißigsten Jahre für voll ansehen.

„Herr Anders bringt uns Grüße von seinem Onkel und Bruder,“ sagt die Baronin Carmer erläuternd; Nora entschuldigt sich wegen ihrer Verspätung, die Anders auf seine Kappe nimmt, während er humoristisch das kleine Abenteuer zum Besten giebt.

(Fortsetzung folgt.)

* Kleines Feuilleton. *

Allerlei.

— Einen Blick „Unter die Couliſſen“ der Theatermalerei eröffnete ein Vortrag, den vorgestern Abend Herr Eugen Quaſio, Dekorationsmaler der Berliner königlichen Theater, im Architektenhauſe vor dem Verein für deutſches Kunstgewerbe hielt. Im Saal war eine feſſelnde Ausſtellung reizender Miniaturbühnen (Modelle) und phantaſievoller farbenprächtigere Skizzen aus alter und neuer Zeit aufgebaut. Die Mehrzahl der Premierenbeſucher, ſo führte Herr Quaſio aus, weiß oft nicht, wie man eine Theaterdecoration herſtelle, und der Laie pflege nur von „Couliſſen“ zu ſprechen. Die Decoration beſteht aber außer den Couliſſen oder Flügeln noch aus Hintergrund, Soffiten oder Decken, Wänden, Bögen und Verleiſtücken. Der Hintergrund bildet den Hauptbeſtandtheil und giebt dem Ganzen den Charakter. Die Couliſſen, hohe, mit Leinwand bepannte Rahmen, ſtellt man früher ſiets ſchräg, jezt ſehen ſie parallel zu dem Proſcenium, wehren den Einblick in die Nebenräume, decken die Beleuchtungsvoorrichtungen und bilden die Zu- und Abgänge für die Darſteller. Die Soffiten (Decken) ſind der wunder Punkt in der Theatermalerei, da ſie den Maler nur geniren; ſie ſind aber nöthig, um die ganze Obermaſchinerie und die Beleuchtung vor den Zuſchauern zu verbergen. Bögen ſind die Verleimungspunkte der Decken mit den dazu gehörigen Flügeln. Seitenwände kommen faſt nur bei den geſchloſſenen Zimmern vor. Verleiſtücke endlich dienen entweder zur Verſchönerung des landschaftlichen und architektoniſchen Bildes oder ſind durch die Handlung bedingt, oder ſie verkleiden und verbergen Treppen zc. Der Redner verweilte dann bei der Schilderung der Decorationen früherer Zeiten und der damaligen, ſehr einfachen Verwandlung der Scenerie; er verwies dem gegenüber auf die jeztige ſchnelle Veränderung des Bühnenbildes, z. B. im „Freiſchütz“ unmittelbar vor der Schluſſcene. Durch das moderne Beſtreben, mehr Naturwahrheit hinzubringen, iſt die Zusammenſetzung der Decorationen viel komplizirter geworden. Es wird jezt nicht nur gemalt, ſondern zum großen Theil auch plaiſtich gearbeitet, „gebaut“ und zwar ſowohl bei Häuſern wie bei Landschaftsbildern. Hierdurch iſt es auch dem Regisseur ermöglicht, durch Gruppierungen mächtigere Wirkungen zu erzielen als früher bei dem ebenen Bretterboden. Bis Ende der 30er Jahre war das „geſchloſſene Zimmer“ noch unbekannt; der Großvater des Vortragenden, Simon Quaſio, war der Erſte, der es 1893 von Paris bei uns einführte. Während früher die Ausſtattung gemalt wurde, wird jezt nur das, was nicht was nagelfeſt iſt, in Farben hergeſtellt, alles Andere aber aufgebaut. An dieſem großen Umſchwunge hat das Enſemble der Meininger den erſten Antheil. Redner entwarf dann ein Bild von der Herſtellung der Decorationen. Zuerſt gilt es, unter Beachtung aller Faktoren, welche durch die Handlung bedingt ſind und die freie Phantaſie ſehr einſchränken, einen küſtleriſchen Entwurf zu machen und vor Allem die richtige Perſpektive zu wählen. Die Bühnen-Perſpektive baut ſich im Allgemeinen auf dem Prinzip der maleriſchen Perſpektive auf, von der ſie aber doch in einigen Punkten abweicht. Sie iſt eine Zusammenſetzung von maleriſcher und Relief-Perſpektive, da die Decoration von den verſchiedenſten Plätzen des Theaters aus geſehen wird. Nach dem Entwurf wird dann ein kleineres Abbild in Karton, ein Modell hergeſtellt, das nicht nur den maleriſchen Eindruck giebt, ſondern auch über alle Größenverhältniſſe Klarheit ſchafft. Zur Ausführung wird Leinwand meiſt in der Breite von 2 1/2 Meter zuſammengebracht und auf dem Fußboden des Ateliers ausgebreitet. Um welche Flächen es ſich dabei handelt, zeigt der Hintergrund des Berliner Opernhauſes, deſſen Umfang 222 Quadratmeter beträgt. Nun wird erſt die Leinwand mit einer langen Bürſte grundirt, wozu weniger Kunſt gehört als Kraft und körperliche Gewandtheit. Nachdem der geleimte Grund in zwölf Stunden getrocknet iſt, beginnt das Quadriren und Zeichnen. Die Kohle wird dabei ein meterlangen Stielen befeuchtet. Die linke Hand dirigirt ein Niefenlineal, die rechte arbeitet mit der Kohle. Kalte Striche werden mit dem Abklopper entfernt. Die Kohlenzeichnung wird mit ſtark geleimten oder dunklen, tintenartigen Farben ausgezogen. Nach der Zeichnung beginnt das Malen. Je weniger Farbe aufgelegt wird, um ſo haltbarer iſt die Decoration.

Paſtoſes Malen, wie bei Bildern, iſt unſtatthaft. Der Maler trägt bei der Arbeit ſchlagloſe Schuhe, um bei Betreten der Leinwand keine Spuren zu hinterlaſſen. Sodann kommt die „Palette“ an die Reihe, die mit ihrer Namenschwefter nur die Form gemein hat. Sie hat nämlich die Größe einer Tiſchplatte, iſt 1 1/2 Meter lang und trägt Löcher mit allen Farben. Die „Palette“ ruht auf Holzrollen und kann ſchnell nach jedem Punkte gefahren werden, ohne Spuren zu hinterlaſſen. Die Vollendung geht meiſt raſch von Statten, nur bei reichornamentirten Innendekorationen muß oft mit kleinen Pinſeln nachgeholfen werden. Ganz große Flächen von Wolken werden nicht mit den ſonſtigen Niefenpinſeln, ſondern mit Bürſten (Schrubbern) behandelt, die ein ſtarker Farbe faſſen. Ein Luſthintergrund muß in 1/2 bis 1 Stunde fertig ſein. Nach der Lebermalung werden die Decorationen eingeknaſt, um das Reißen zu verhindern, und dann theils ausgeſchnitten an Latzen befeſtigt oder auf Nezzgaze geklebt. Transparente werden in der Weiſe hergeſtellt, daß ein Stück Leinwand ausgeſchnitten und durch Schirting oder weiße Seide erſetzt wird, das man dann transparent bemalt. So entſteht ein „Sonnenuntergang“, „Waſſerpiegelung“, das „Alpenglühn“ im Wilhelm Tell zc. Das Verhüllen der Bühne durch Wolfenſchleier, wie am Ende des zweiten Auftritts von Wagner's „Walküre“, wird durch ganz feine Gaze (Mull oder Tarlatan) bewirkt, der in beſtimmten Tönen gehalten iſt und quer über die ganze Scene geſpannt wird. So erreicht man auch den Eindruck ziehender Gewitterwolken. Die Verſammlung dankte dem Vortragenden für dieſen „Blick hinter die Couliſſen“ durch lebhaften Beifall.

— Das „Nübenfeld“ in Paris. In der Ecke des Friedhofes von Jory, draußen vor den Thoren der armſeligſten Pariſer Vorſtadt, iſt die Stätte, wo die Hingerichteten begraben werden; acht Plätzchen ſind da an der Mauer für die armen Sünder vorbehalten. Das ſcheint zu wenig für die Opfer der Guillotine, die jahraus, jahrein auf dem Place de la Roquette fallen. Aber jezt hats immer noch gereicht. Meiſtens nämlich, ſo ſchreibt der Pariſer Berichterſtatter der „Münch. Neuesten Nachr.“, verläuft die Verdringung ſo: Wenn vor dem Roquette-Gefängniß das Peil der Köpfmaſchine gefallen, der Kopf in den vor der Guillotinenſtelle ſtehenden Korb voll Kleie geſtürzt und der Leib des Hingerichteten vom Korbe losgeſchleudert und dem Korpe nachgeſtoßen iſt, wird der Korb in einen Wagen gehoben, der, von berittnen Munizipalgardisten geleitet, im Galopp durch die Stadt von der öſtlichen Vorſtadt nach dem Süden von Paris fährt. In der Kirchhofſecke von Jory, die im Volksmunde das „Nübenfeld“ heißt, iſt das Grab geſchauſt, der Korb wird hineingeſetzt. Der Poliſte-Kommiſſar, der dem Leichenwagen in einer Droſchke gefolgt iſt, wirft eine Hand voll Erde darauf; der Kirchhofsbeamte ſtellt das vollzogene Begräbniß feſt. Dann wird der Korb ſo ort wieder herausgehoben; die Beamten nehmen die Ausgrabung zu Protokoll, und im Galopp gehts fort nach der mediſiniſchen Akademie, wo die Profeſſoren bereit ſtehen, um an der friſchen Leiche — ſeit der Einrichtung iſt nicht viel mehr als eine Stunde verfloſſen — allerlei Verſuche anzuſtellen. Der Körper wird ſchließlich den Studenten übergeben. — Der erſte Theil der Ceremonie verlief auch bei der Einrichtung des Bombenattentäters Raillant, wie üblich, nur mit einigen ungewöhnlichen Nebenumſtänden: Die militäriſche Geſorte des Wagens auf dem Wege zum Kirchhof war verſtärkt, da man einen anarchiſtiſchen Anſchlag befürchtete. Zum Greuel der Zuſchauer erregte ſich ſerner noch Etwas, was bisher nie geſehen war: Der Kumpf des Geföpften blutete im Korbe noch ſo ſtark nach, daß das Blut aus dem Wagen rann und das Straßengraſ auf der Fahrt nach Jory mit rothen Spuren gezeichnet wurde. Draußen auf dem „Nübenfeld“ wurde der Korb wie gewöhnlich in die Erde geſenkt, dieſmal aber nicht herausgehoben. Raillant kam in Jory wirklich zur letzten Ruhe und diente nicht zu Verſuchen elektriſchen Nervenreiſes nach dem Tode. Wechhalb? Offiſios heißt es, die Einrichtung ſei den mediſiniſchen Profeſſoren zu ſpät angeſetzt worden. Andererſeits meint man aber, die Herren von der Fakultät ſeien durchaus nicht darauf erpicht geweſen, den Bombenattentäter zu ſeciren und ſich durch die Profanation ſeiner Leiche dem Jorn feiner anarchiſtiſchen Gefinnungsgenoffen anzujucken. Genug, Raillant

ieb im Grabe. Er nahm gerade die letzte noch freie Begräb-
 sstätte auf dem „Rübenfelde“ ein. Da stehen nun die acht
 Grabhügel vollzählig; hier das Grab des Infanterie-Lieutenants
 Anastay, der vor zwei Jahren einen Raubmord an seiner Wohl-
 thäterin, einer reichen Pariser Dame beging, ein Kranz von ge-
 machten Blumen liegt darauf mit der Inschrift: „Für meinen
 Freund.“ Er stammt von der spanischen Tänzerin Dolores;
 Anastay hatte gemordet, um ihr Kleider und Schmuck zu kaufen.
 Dort ragt der Hügel über Cyraud, dem abenteuerlichen Agenten,
 der mit seiner Geliebten, der schönen Gabriele, den Gerichts-
 vollzieher Couffé in den Hinterhalt lockte, erwürgte, in einen
 Koffer packte und als Passagiergut mit nach Lyon nahm, wo
 das Pärchen dann die Leiche auf einer Landpartie im Gebüsch
 eines Felsenhanges versteckte. Cyrauds Grab ist mit einem
 sauberen Stacket umgeben und immer mit Blumen geschmückt.
 Von wem? das weiß Niemand. Weiterhin liegen die Gräber
 von Géoman, Kunz und Dors; auf letzterem blühen in der
 Frühlingssonne jetzt Gänseblümchen um ein Herz von grünem
 Buchsbaum.

— **Scheta und Diomira.** In orientalischen Erzählungen
 und in romantischen Libretti, pflegen die Heldinnen so benannt
 zu sein, wenn sie in Gesellschaft des unerlässlichen Abdul auf dem
 Plan erscheinen. Scheta und Diomira bildeten auch den Mittel-
 punkt der Geschichte, die sich vor einigen Tagen in Wien zuge-
 tragen hat, nur mit dem Unterschiede, daß da von einem Abdul
 absolut keine Rede ist. Scheta und Diomira — wir wollen es
 gleich heraus sagen — sind keineswegs Damen aus dem Morgen-
 lande, denn Eine gehört sogar dem Tierreiche an; die Andere
 hingegen . . . Doch wir wollen der Sache nicht vorzreifen. Als
 kürzlich im Circus Angeli Schulpferde und „Nudelbretttröffe“
 hintereinander der Licitationskommission vorgeführt wurden,
 blieb eine Bollblutstute ruhig im Stalle stehen. Der amtierende
 Gerichtsvollzieher durfte sich an „Scheta“, das beliebte Schulp-
 ferde, nicht heranwagen; für „Scheta's“ Integrität hatte schon
 ein anderer Gerichtsbeamter georgt. Er hatte „Scheta“ im
 Auftrage der Gerichte mit Arrest belegt. Unbeschäftigt stand
 der Schimmel an der Krippe, fern von seiner Herrin, der italie-
 nischen Kunstreiterin Fräulein Diomira Magni. Fräulein Diomira hat
 mit ihrer „Scheta“ viele Triumphe gefeiert, vielen Beifall ge-
 funden, denn Scheta's Sprünge über Barrieren waren geradezu
 musterhaft. Auch Fräulein Diomira war eine ausgezeichnete Springerin.
 Sie machte einen Sprung vom Circus Schumann zum Circus
 Angeli, einen Sprung, der für die kühne Reiterin eine Kon-
 ventionalstrafe von 3000 fl. bedeutete. Und weil Diomira die
 Strafe nicht bezahlen wollte, hatte man auf Scheta gerichtliches
 Verbot gelegt. Diomira ging nach Brüssel, Scheta blieb in
 Wien; gute Freunde versprachen, Alles in Bewegung zu setzen,
 damit ihr Scheta baldigt nach der belgischen Hauptstadt folge.
 Was haben die Freunde gethan? Eines Tages fuhr Frau
 Schumann durch die Marienhilferstraße und begegnete dabelst
 der vielgenannten „Scheta“, die man trotz des gerichtlichen Ver-
 botes zum Westbahnhofe führte. Der Anwalt, der sich um des
 Schimmels Ruhe vor den Licitanten besonders verdienstlich ge-
 macht hatte, wurde schleunigst von Scheta's Neielust verhängt
 — und die Jagd begann. Staatsanwalt, Gerichtsvollzieher und
 Polizeikommissar hatten ihre liebe Noth mit dem Schimmel.
 Endlich nach schweren Kämpfen kam die Kommission zum Bahn-
 hofe, wohin Scheta von den Freunden ihrer Herrin ganz ein-
 fach entführt wurde. Sorgfältig wurde Scheta aus dem Wagon
 gehoben und im Triumph ins Hotel Wimberger geführt, wo sie
 vorläufig zu verbleiben hat. Fräulein Diomira jedoch erwartet in
 Brüssel vergebens ihre Scheta.

Räthselecke.

(Nachdruck verboten.)

Citaten-Räthsel.

- 1) Wo viel Freiheit, ist viel Irrthum.
- 2) Es ist nicht alles Gold was glänzt.
- 3) Ach nur einmal noch im Leben.
- 4) In den Augen liegt das Herz.
- 5) Vor dem freien Menschen erröthe nicht.
- 6) Ein Deutsches Reich, in Treue fest verbunden.
- 7) Wer in der Welt ist frei von allen Banden.
- 8) Horch, es tönt in deine Träume: Gute Nacht!
- 9) Glück und Glas, wie leicht bricht das.

- 10) Ernst ist das Leben, Heiter ist die Kunst.
 - 11) Alles Schöne insgeheimt, muß erst leben im Gemüthe.
 - 12) Es blüht das tiefste, fernste Thal.
 - 13) Greift nur hinein ins volle Menschenleben.
 - 14) Suchst du Glück im Erdenleben.
 - 15) Singe wem Gefang gegeben.
- Aus jedem der vorstehenden Sätze soll ein Wort ausgewählt
 werden. Bei richtiger Wahl erhält man ein Citat aus einem Gedicht
 von Schiller.

Rösselsprung.

●	herr	len	fre	zückend	de	zu	●
füh	wie	uns	wer	es	freu	und	frem
licht	augen	●	ent	un	●	wan	wif
lei	zu	fern	de	le	fen	de	füß
wäs	gitt	den	daß	in	ist	see	gen
bu	unfre	●	daß	frem	●	ner	es
tert	un	sen	frem	ei	angst	rö	nen
●	den	daß	fre	thet	schö	in	●

Silben-Räthsel.

Werden die nachstehenden Wörter richtig geordnet, so nennen die
 Anfangsilben einen Auspruch eines Dichters und dessen Namen.
 Beglückt, derselbe, Dermisch, endlich, Lichter, Undank, machtvoll
 Lieder, Istimus, Herberge.

Rebus.



Ankündigungen der Räthsel aus Nr. 35.

Des Versteckräthfels: Anna, Lachen, Ingolstadt, Silber,
 Credit, Stränge, bangen, Antagonist, Armgard, groß en, Ar-
 denken, anhänglich, Zunge, Entdeckung, flochten, behalten, Galle,
 Blesfur.

Des Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles."

Des Rösselsprungs:
 Kommt ein Lichtgedanke dir,
 Laß ihn nicht entschweben,
 Ob' du ihm die helle Zier
 Klarer Form gegeben.

Und wenn auf dem Pfad der Pflicht
 Dir ein Leid begegnet,
 Ring' mit ihm und laß es nicht,
 Bis es dich gesegnet. **Scherer.**

Der Ordnungsaufgabe:
 Wer dem Herzen wahr etn Fühlen
 Wie in schönen Kindertagen,
 Hat das beste Theil der Jugend
 Mit aus ihr hinaus getragen.

Des Rebus: In müßiger Weile schafft der böse Geist.

Victor Blüthgen.